

Mannheims Moral

TENNIS: Grün-Weiss nach 1:3 noch 3:3 gegen RW Köln

VON UDO SCHÖPPER

MANNHEIM. Am Ende eines tollen, sehr heißen Tennis-Tages jubelte Grün-Weiss Mannheim: Gegen Deutsche ÖL und Gas Rot-Weiss Köln ließ es am Ende 3:3, Grün-Weiss gewann nach 1:3 noch beide Doppel!

Der Punkt tut sehr, sehr gut. Nach zwei Niederlagen zum Start zeigte das Team Steherqualitäten, belohnte sich ohne die Asse Federico Delbonis, Gerald Melzer und Radu Albot. Daniel Brands und Robin Kern sorgten mit ihrem Sieg im Champions-Tiebreak für das 3:3. Mannheimer Moral! „Das war ein gefühlter Sieg“, sagte Teamchef Gerald Marzenell. Gleichwohl: Grün-Weiss steckt im Abstiegskampf.

Der Außenseiter schien auf der Verliererstraße. Mannschaftskapitän Björn Phau bestritt gestern seit 137. Spiel für Grün-Weiss. Der 36-Jährige, der sich vor zwei Jahren von der Tour verabschiedete, verpasste im Spiel gegen den Belgier Kimmer Coppejans seinen 86. Sieg für Mannheim. So stand es nach den Einzeln 1:3, ein 2:2 hätte Grün-Weiss noch bessere Chancen gelassen. „Ich muss das Spiel glatt in zwei Sätzen entscheiden“, haderete der Routinier. Im ersten Satz führte er bereits 4:1, verlor noch, im Champions-Tiebreak hatte er keine Chance. „Da war er der eindeutig Bessere“, gestand Phau. Und wenn wir schon über vergebene Möglichkeiten sprechen: Daniel Brands führte gegen Benoit Paire schon 5:2 im Tiebreak, verlor aber den Satz – und die Partie.

Ein großartiges Spiel zeigte bei seinem Einzel-Debüt in Mannheim Andreas Beck. Der 30-Jährige, Weltrang-

listen-Position 286, ließ dem Italiener Andreas Seppi (Platz 45) in zwei Sätzen keine Chance. „Heute habe ich den besseren Tag erwischt. Ich bin ganz entspannt in das Spiel gegangen, hatte keinen Druck, er war der Favorit. Wir haben eine Mannschaft, in der jeder für die Mannschaft alles gibt. Zu Grün-Weiss zu gehen, war meine beste Entscheidung“, erklärte Beck, der nach vielen Verletzungen nicht mehr primär auf die Rangliste schaut sondern hofft: „Ich will gesund bleiben.“

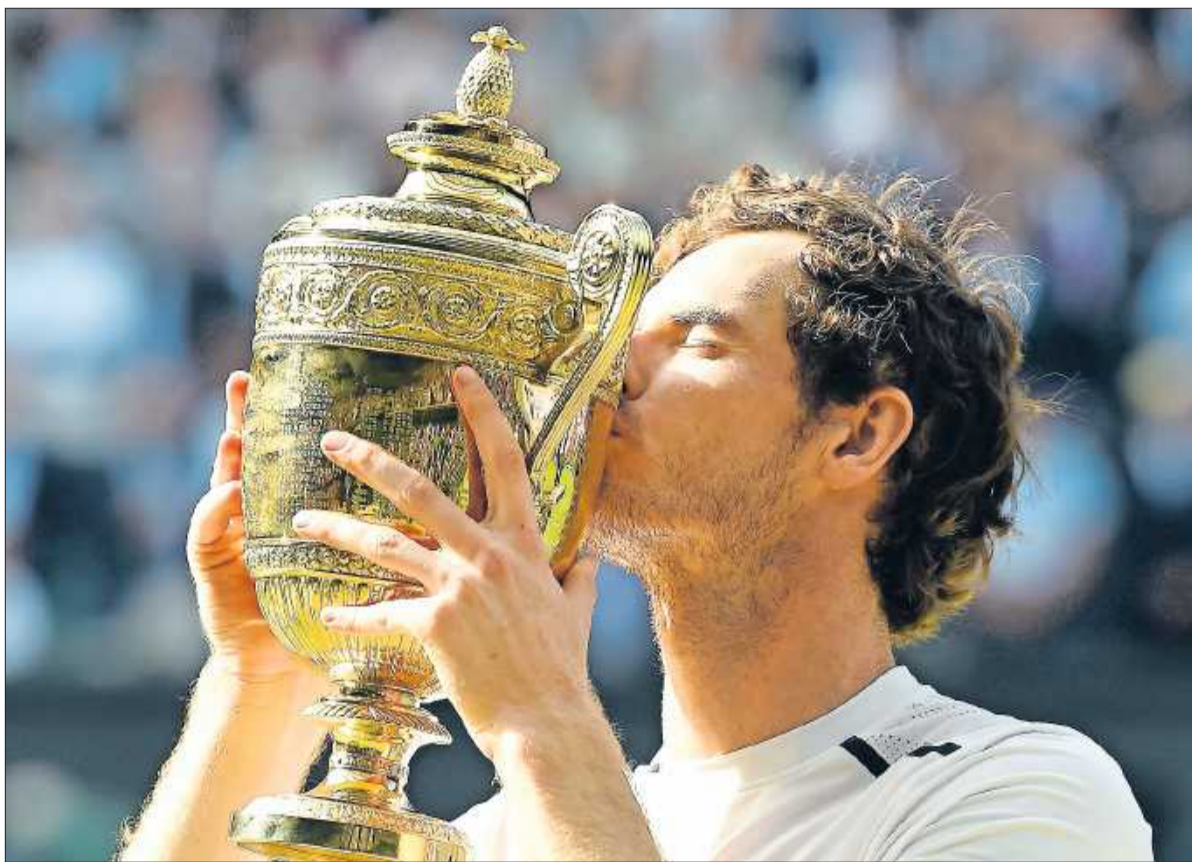
Glanz auf der Grün-Weiss-Anlage versprühte – selbstverständlich – der Kölner Dustin Brown, der mit seinem attraktiven Spiel begeisterte, Robin Kern besiegte. Wobei: Robin Kern, in der Weltrangliste auf Platz 738, machte es gut, hielt lange mit. „Gegen solche Gegner spielt man nicht oft, im Tie-Break hat er besser gespielt“, meinte der junge Mannheimer. War's schwerer als gedacht? „Nein“, sagte Dustin Brown, „Robin ist ein guter Spieler, der Platz ist sehr schnell.“

Unter den Zuschauern gestern: 35 Jugendliche des TC Mutterstadt, die mit Trainern und Betreuern einen Tag auf der Anlage verbrachten. „Das machen wir jedes Jahr, wir waren auch schon beim ATP-Turnier in Stuttgart. Unsere Oberliga-Herren spielen ja schon hoch, das hier ist aber noch einmal etwas anderes“, erzählte Jugendleiter Markus Zimmermann.

SO SPIELTEN SIE

Einzel: Daniel Brands - Benoit Paire 6:7 (6:8), 3:6, Andreas Beck - Andreas Seppi 6:2, 7:6 (7:5), Robin Kern - Dustin Brown 4:6, 6:7 (1:7), Björn Phau - Kimmer Coppejans 5:7, 7:5, 3:10

Doppel: Brands/Kern - Paire/Seppi 6:7, 6:4, 10:5, Beck/Martin Fischer - Brown/Oscar Otte 6:2, 6:2



Novak Djokovic und Roger Federer ausgeschieden: Andy Murray ließ sich die Chance nicht nehmen.

FOTO: DPA

Schotte macht England froh

TENNIS: Andy Murray gewinnt zum zweiten Mal das Turnier von Wimbledon

LONDON. Ein Schotte macht England glücklich: Andy Murray begeisterte das Publikum beim Rasen-Turnier in Wimbledon. Im Finale gegen den Kanadier Milos Raonic hatte er gestern keine Probleme und siegte glanzvoll 6:4, 7:6 (7:3), 7:6 (7:2).

Murray weinte vor Glück, innig umarmte er den Pokal. Zum zweiten Mal ist der 29-Jährige König seines Heim-Grand-Slams. Unter den Augen des mitfiebersenden Prinz William und dessen Frau Kate feierte der Schotte einen souveränen Erfolg. Er sicherte sich seinen dritten Titel bei einem der vier wichtigsten Turniere. Allesamt gewann er mit dem einstigen Weltklasse-Crack Ivan Lendl als Trainer, zu dem er erst vor rund einem Monat wieder zurückfand.

„Das ist das wichtigste Turnier für mich in jedem Jahr“, sagte der Sieger. „Ich hatte große Momente und bittere Niederlagen hier. Deswegen ist es sehr besonders, diese Trophäe wieder in den Händen zu halten. Ich werde diesen Sieg wirklich genießen.“ Selbst der sonst oft mürrisch wirkende Lendl war gerührt, Murray zauberte ihm ein Lächeln in sein Gesicht.

Vor drei Jahren versetzte der Schotte das Wimbledon-Publikum schon einmal in einen Freudentaumel, als sein Erfolg historische Bedeutung erfuhr. Als erster Brite seit Fred Perry 1936 entschied er 2013 das bedeutendste Tennisturnier der Welt für sich. Auch diesmal erhoben sich die Zuschauer, unter ihnen noch-Premierminister David Cameron, von ihren Sitzen, als Murray seinen zweiten Matchball verwandelte. Auf dem Henman Hill vor der Leinwand brach Jubel aus. „Es war ein großartiges Match zum Zuschauen“, sagte Herzogin Kate zu Murray.

Das Finale hatte einen zusätzlichen Reiz dadurch bekommen, dass Raonic sich den dreimaligen Wimbledonmeister John McEnroe als Ratgeber in sein Team geholt hatte und sich somit zwei frühere Rivalen als Trainer gegenüberstanden. Mit dem Halbfinal-Erfolg über den Wimbledon-Spezialisten Roger Federer erreichte Raonic als erster Kanadier bei den Herren das Endspiel eines Grand-Slam-Turniers.

Murray zeigte sich konzentriert und mit dem Willen, sich die Chance nicht nehmen zu lassen. Die Nummer zwei der Welt nutzte es aus, dass Vor-

jahressieger Novak Djokovic schon Mitte des Turniers Wimbledon verlassen musste. Am serbischen Top-Favoriten war der Brite in diesem Jahr in den Finals der Australian Open und der French Open gescheitert. Djokovic's Trainer Boris Becker ließ es sich nicht entgehen, das Spiel aus nächster Nähe zu verfolgen.

Bei 3:3 nutzte Murray seine dritte Breakchance, als er den Kontrahenten zu einem Volley-Fehler zwang. Die Basis für den ersten Satzgewinn war gelegt. Auch im zweiten Abschnitt ließ der Lokalmatador bei eigenem Aufschlag nichts zu. Raonic kämpfte sich zwei Tage nach seinem Fünfsatz-Sieg über den siebenmaligen Wimbledon-Champion Roger Federer in den Tiebreak. Dort ging dann aber Murray schnell mit 6:1 in Führung. Sein Aufschlag bescherte ihm bei der dritten Chance die 2:0-Satzführung.

Im dritten Durchgang geriet Murray in Probleme. Zwei Breakbälle musste er bei 2:2 abwehren. Doch wieder ging es in den Tiebreak, wieder war der Favorit der Bessere und feierte den sechsten Sieg nacheinander gegen Raonic. | dpa



Eine Attraktion, auch in Mannheim: Dustin Brown.

FOTO: KUNZ

TENNIS

René Schulte und Riya Bhatia die Sieger

LUDWIGSHAFEN. Der BASF TC Ludwigshafen war der große Sieger beim 22. DTB-offenen Ranglistenturnier des Tennisverbandes Pfalz beim Park TC Ludwigshafen. Bei den Damen siegte Riya Bhatia vom BASF TC, bei den Herren gewann Pfalzmeister René Schulte vom BASF TC.

Für Bhatia war es nach 2014 der zweite Turniersieg beim Park TC. Sie war dafür förmlich durch das Turnier spaziert, gab bis zum Finale keinen einzigen Satz ab. „Da waren allerdings ein paar richtig enge Matches dabei. Die Ergebnisse sind manchmal etwas zu deutlich“, meinte sie bescheiden. Im Endspiel zeigte Sophia Mejerovits vom MTTC Iphitos München heftige Gegenwehr, musste aber nach einem 4:6 1:2-Rückstand die Waffen strecken. „Ich glaube, ich habe mir einen Sonnenstich geholt“, räumte die laufstarke Münchnerin ein, die zuvor schon fast drei Stunden im Halbfinale gegen Nathalie Scherdel (BASF TC) auf dem Platz gestanden hatte, bei ihrem 3:6, 7:6, 10:6 im zweiten Durchgang gleich mehrere Matchbälle abwehren musste. Bhatia hatte es da bei ihrem 6:0, 6:0 gegen Überraschungshalbfinalistin Saumya Vig (TC Mutterstadt) leichter und damit mehr Erholungsphasen vor dem Finale.

Das galt auch für Herrensieger René Schulte. Sein Halbfinalgegner Kai Wehnelt vom TC Bad Homburg war gar nicht erst angetreten, während sich Adrian Kohler vom TC Blau-Weiß Weiher nur vordergründig deutlich mit 6:2, 6:3 gegen Sascha Frank (TV Hagenbach) durchsetzte. „Das war ein enges Match, in dem ich richtig arbeiten musste. Im Finale war ich dann einfach platt.“ Sein Gegenüber René Schulte lobte den 20-jährigen dennoch: „Er hat vor allem enorm gut aufgeschlagen und immer wieder einige überraschenden Schläge eingestreut.“ Am Ende hatte der Ludwigshafener beim 6:4 7:5 etwas mehr Erfahrung und durch seine bisherige Turniersaison auch das etwas größere Selbstvertrauen. | env

Die Generation 2020 kann's



Die „Generation 2020“, die für das olympische Box-Turnier in Tokio in Aussicht genommenen U21-Athleten des Olympia-Stützpunktes Heidelberg, haben schon ein vielversprechendes Schlag- und Technikrepertoire. Wie tags zuvor in Spaichingen besiegten sie auch gestern beim 60. Speyerer Brezefest-Boxen eine kroatische Auswahl. Dem 10:7 aus sechs Kämpfen folgte ein deutlicher 6:4-Sieg aus den nur fünf in die Gesamtwertung einbezogenen Duellen: ein Kroatie durfte wegen einer im ersten Gefecht zugezogenen Muskelzerrung nicht starten. 300 Zuschauer sahen bei der mit Sportlern des 1. BC Speyer, aus Villingen-Schwenningen und Böblingen aufgefüllten Matinee drei, vier recht gute Duelle. Die 63-kg-Begegnung zwischen 3:0-Punktsieger Wladislaw Barishnik vom Olympia-Stützpunkt Heidelberg (blaues Trikot) und Ante Opacak (rotes Trikot) war die interessanteste. | jwk/Foto: Lenz

ZAHLENSPIEGEL

Königin der Herzen

TENNIS: Lob für Wimbledon-Finalistin Angelique Kerber

LONDON. Angelique Kerber hatte sich schnell von ihrer Niederlage im Wimbledonfinale gegen Serena Williams erholt. Von Steffi Graf kam höchstes Lob.

Die Tränen von Wimbledon waren schnell getrocknet: Als Königin der Herzen verließ Angelique Kerber das Rasen-Mekka mit einem Lächeln auf den Lippen. Und die Nummer zwei der Welt hatte trotz ihrer 5:7, 3:6-Endspiegniederlage gegen Serena Williams eine Menge Selbstvertrauen im Gepäck. „Ich bin jetzt angekommen und weiß, dass ich noch weitere Finals spielen kann – und dann mit einem anderen Ergebnis“, sagte Kerber nach dem hochklassigen Schlagabtausch mit der Branchenführerin.

Mit der Familie und ihrem Team ging es am Abend erst zum Essen beim Italiener in Wimbledon. Anschließend zogen Kerber und ihr Anhang weiter in die Londoner Innenstadt. Auch Steffi Graf, die als letzter deutscher Profi 1996 Wimbledon gewann, war beeindruckt von der Leistung Kerbers. „Toll gemacht, Angelique. Sie hat Deutschland mit ihrem Talent und ihrem Kampfgeist stolz gemacht!“, schrieb Graf. Kerber war die Genugtuung darüber anzumerken, dass sie es allen gezeigt hatte, die ihren Triumph bei den Australian Open Ende Januar als „One-Hit-Wonder“ abgetan hatten. „Da gab es schon einige. Aber ich weiß jetzt, dass ich niemandem mehr etwas beweisen muss. Das ist mein Weg – und den werde ich genauso weitergehen“, sagte die 28-Jährige entschlossen.

Ähnlich entschlossen bot Kerber zuvor Topfavoritin Williams in einem der besten Grand-Slam-Frauenfinals der vergangenen Jahre die Stirn. „Ich habe dieses Spiel nicht verloren, Serena hat es gewonnen. Das macht es angenehmer. Ich bin natürlich enttäuscht, aber auch stolz“, meinte Kerber, die durch ihre couragierte Spielweise zum Publikumsliebling avancierte: „Die Zuschauer waren am Ende auf meiner Seite. Dieses Gefühl ist

wiel wert.“ Die altehrwürdige „Times“ schwärmte von dem Duell: „Unsere Glückwünsche gehen an Serena Williams, unser Dank an Angelique Kerber. Die Deutsche kam, um zu kämpfen, und machte ein denkwürdiges Finale zum Spektakel.“ Das schönste Kompliment kam aber von der siebenmaligen Wimbledonmeisterin Serena Williams, die mit ihrem 22. Grand-Slam-Coup die Bestmarke von Steffi Graf egalisierte. „Ich liebe es, gegen Angie zu spielen. Sie holt immer das Beste aus mir heraus“, lobte Williams. Die Tennis-Legende John McEnroe nannte die Leistung der 34-Jährigen „übermenschlich“. Doch Bundestrainerin Barbara Rittner blickte voller Zuversicht in die Zukunft: „Serena ist am Limit, auch altersmäßig. Angie kann länger spielen, von daher bin ich da ganz ruhig.“

Oben in der Box hielt Mutter Beata die bewegenden Szenen mit dem Smartphone fest. „Jetzt lege ich erst mal ein paar Tage den Schläger aus der Hand, dann greife ich wieder an“, sagte Kerber mit Blick auf die Sommerspiele in Rio de Janeiro. | sid



Zwei, die sich schätzen: Serena Williams und die unterlegene Angelique Kerber.

FOTO: REUTERS

FUSSBALL IN KÜRZE

U19: Streichsbier optimistisch. DFB-Trainer Guido Streichsbier geht heute optimistisch in das Eröffnungsspiel der U19-Europameisterschaft gegen Italien. Vor einer rekordträchtigen Kulisse von knapp 55.000 Zuschauern nimmt die deutsche Auswahl in der Stuttgarter Mercedes-Benz-Arena den Titelkampf vor heimischer Kulisse auf. „Wir haben an uns selbst gewisse Anforderungen und wollen natürlich ins Halbfinale einziehen. Top-Favorit für mich ist aber England. Sie stehen ein wenig über den anderen. Dahinter können viele Mannschaften vorne mitspielen“, urteilte Streichsbier. Beim Heimturnier tritt die Mannschaft in große Fußstapfen. 2014 wurde die U19 in Ungarn unter Coach Marcus Sorg kurz nach dem WM-Titel der A-Nationalmannschaft Europameister. Spieler wie der heutige Leipziger Davie Selke oder Joshua Kimmich, jetzt Bayern München, wussten damals zu begeistern. Auch im aktuellen Team sieht Streichsbier viel Qualität: „Wir haben eine technisch starke Mannschaft. Wir wollen viel Ballbesitz haben.“ | sid

Höjbjerg nach Southampton. Der dänische Nationalspieler Pierre-Emerik Höjbjerg (20) wechselt vom FC Bayern München zum FC Southampton in die englische Premier League. Der Europa-League-Teilnehmer soll knapp 15 Millionen Euro für den Mittelfeldspieler zahlen. Höjbjergs Vertrag in München lief noch bis zum 30. Juni 2018. In der vergangenen Saison war er an Schalke 04 ausgeliehen. | sid

Blatter nach Krebs-OP zu Hause. Der frühere Fifa-Präsident Joseph S. Blatter (80) hat eine Krebs-Operation an der linken Ohrmuschel gut überstanden. „Der Eingriff fand am Mittwoch statt und war erfolgreich“, sagte ein Sprecher des Schweizer: „Sepp Blatter konnte die Klinik am Donnerstag wieder verlassen und befindet sich zu Hause. Es geht ihm gut.“ | sid

Dragovic will zu Bayer. Der von Bundesligist Bayer Leverkusen umworbene österreichische Nationalspieler Aleksandar Dragovic (25) hat sich öffentlich für einen Wechsel zum Werksklub stark gemacht. „Ich habe Leverkusen mein Wort gegeben und die Entscheidungsträger von Dynamo persönlich informiert, damit waren und sind die Vereine am Zug“, sagte der Innenverteidiger des ukrainischen Meisters Dynamo Kiew. Bislang allerdings konnten sich Bayer und Kiew nicht über die Höhe der Ablösesumme einigen. Dragovic hat bei Dynamo noch einen Vertrag bis 2018. | sid

Jarolim soll Tschechien coachen. Karel Jarolim (59) soll Trainer der bei der EM gescheiterten tschechischen Nationalmannschaft werden. Dem Trainer von FK Mlada Boleslav aus der ersten tschechischen Liga liegt ein entsprechendes Angebot des Verbandes vor. „Es ist eine Ehre, aber auch eine große Verantwortung, die Nationalmannschaft zu trainieren“, sagte Jarolim. Zuvor trainierte der ehemalige Profi unter anderem Slavia Prag. Der Vater des langjährigen HSV-Spielers David Jarolim würde beim Nationalteam auf Pavel Vrba folgen. | sid

Stojkovic zu 1860. Zweitligist 1860 München hat den Montenegriner Filip Stojkovic verpflichtet. Der 23 Jahre alte Rechtsverteidiger kommt vom serbischen Erstligisten FC Cukaricki und unterschrieb einen Fünfjahresvertrag. „Filip ist körperlich robust und kann auf der Außenverteidigerposition flexibel zum Einsatz kommen“, sagte 1860-Sportchef Thomas Eichin. „Seine absolute Stärke: Er schaltet sich oft ins Offensivspiel ein.“ | sid

Wolfsburg will Mayoral ausleihen. Bundesligist VfL Wolfsburg ist an Real Madrids Nachwuchsstürmer Borja Mayoral interessiert. Im Gespräch ist nach Angaben der Zeitung „Marca“ eine einjährige Ausleihe des 19-Jährigen an den Bundesligisten. | sid

Lorenzen vor Haus überfallen. Werder Bremens Offensivspieler Melvyn Lorenzen ist in der Nacht zum Sonntag Opfer einer Gewalttat geworden und fällt nach dem tätlichen Übergriff etwa drei Wochen aus. „Der Stürmer wurde von unbekannten Tätern vor seinem Haus attackiert und erlitt dabei Gesichtsverletzungen. Der 21-Jährige musste mit einem Krankenwagen in eine Klinik gebracht werden, wo er momentan behandelt wird“, erklärte Werder. Es habe sich um mehrere Täter gehandelt. Diese waren beim Eintreffen der Polizei allerdings verschwunden. Lorenzen wird Anzeige gegen Unbekannt erstatten und das Trainingslager der Norddeutschen in Neuruppin verpassen. | sid

SPORT-TV-TIPPS

Fußball: U19 Europameisterschaft: Deutschland - Italien (11.45, live, Eurosport) – Tennis: ATP-Turnier in Hamburg (14.00, live, Eurosport). | rhp